

Zeitschrift: Schweizer Münzblätter = Gazette numismatique suisse = Gazzetta numismatica svizzera

Herausgeber: Schweizerische Numismatische Gesellschaft

Band: 1-3 (1949-1953)

Heft: 2

Artikel: Unedierte Proben der Eidgenossenschaft

Autor: Dreifuss, Jacques

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-170156>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 02.02.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

UNEDIERTE PROBEN DER EIDGENOSSENSCHAFT

Als der Bundesrat im Jahre 1910 beschloss, neben dem 20-Fr.-Stück auch goldene 10-Fr.-Stücke herauszugeben, konnte nicht ohne weiteres das bisherige Münzbild verwendet werden. Dieses eignete sich deshalb nicht, weil auf Vorder- und Rückseite die am meisten erhabenen Stellen sich ziemlich genau als Antipoden gegenüberliegen; da das 10-Fr.-Stück sehr dünn ist, so würden sich daraus technische Schwierigkeiten ergeben haben, die eine scharfe Ausprägung des Münzbildes verunmöglicht hätten. Aus diesem Grunde ergab sich die Notwendigkeit, für die Rückseite ein neues Münzbild zu schaffen, bei welchem einer Reliefpartie der Vorderseite eine entsprechende Flachpartie auf der Rückseite entgegengesetzt war. Es lag nahe, dass der Bundesrat mit dieser Arbeit den gleichen Künstler, F. Landry, betraute, aus dessen Hand auch der Entwurf für das 20-Fr.-Stück stammte.



Hofer, «Das Münzwesen der Schweiz seit 1850», S. 29, Anm. 10b, berichtet:

«In der letzten Sitzung des Bundesrates von 1910 lag ihm ein von Prof. F. Landry in Messing ausgeführtes Modell für das 10-Fr.-Stück vor, das zur Ausführung angenommen wurde. Dieses ‚Modell‘ ist nicht mehr auffindbar, so dass es nicht sicher ist, ob es sich dabei um einen richtigen ‚Essai‘ handelt.»

In einer Sammlung, die ich kürzlich erwerben konnte, haben sich nun, neben andern Seltenheiten und Unica, diese Messingmodelle wieder vorgefunden. Die Herkunft der Sammlung schliesst jeden Zweifel darüber aus, dass es sich tatsächlich um die «nicht mehr auffindbaren» Originale handelt. Es sind drei einseitige Messingproben, in Originalgrösse. Zwei davon, mattiert, je eine für Vorder- und Rückseite, sind genau gleich wie die spätere definitive Prägung. Das dritte Modell, nicht mattiert, zeigt ebenfalls die Vorderseite. Aber während beim ersten Modell der Name *F. Landry* voll ausgeschrieben ist, in vertiefter Schrift, links unten, parallel mit dem Rand bogenförmig angeordnet, so befindet sich auf dem zweiten Vorderseitenmodell lediglich die Signatur *F. L.* links unten, waagrecht angeordnet und in erhöhter Schrift.

Bei zwei weiteren Unica aus der gleichen Sammlung handelt es sich um je ein schweizerisches 2-Franken- und 1-Franken-Stück von 1894. Eine handschriftliche Notiz zu diesen Stücken besagt, dass im Jahre 1894 für 3 Millionen Franken Schweizer Silberscheidemünzen in Paris geprägt wurden. Diese beiden Stücke kamen als Proben zur Vorlage an den Bundesrat. Direkt unter der Jahrzahl, noch innerhalb des Kranzes, befindet sich der Buchstabe A (Zeichen der Pariser Münzstätte), links davon ein Füllhorn (Zeichen des Graveurs der Pariser Münze O. Roty), rechts davon ein Likatorenbündel

(das Zeichen des damaligen Pariser Münzdirektors). Für die definitive Prägung mussten dann auf Weisung des Bundesrates die beiden Zeichen entfernt werden, und der Buchstabe A fand seinen Platz ganz unten in der Mitte, unterhalb der Bandschleife. Der Platz unter der Jahreszahl innerhalb des Kranzes blieb somit leer.

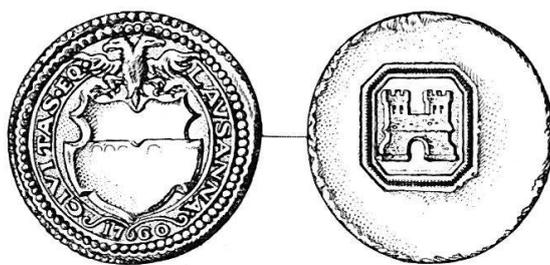
Diese beiden 1-Fr.-Stücke scheinen demnach einzig existierende Proben zu sein.

Hofer, in seinem Buch «Das Münzwesen der Schweiz seit 1850», hat davon keine Kenntnis.

Als Drittes sei noch ein 5-Rp.-Stück aus Messing erwähnt, mit der Jahreszahl 1917. Die definitive Messingprägung erfolgte im Jahre 1918. Das Messing musste das Nickel ersetzen. Vorher wurden im Jahre 1917 einige wenige Stücke in Messing ausgeprägt, welche, weil mit den 1917er Stempeln hergestellt, naturgemäss auch dieses Datum aufweisen. Laut Angabe des früheren Besitzers (der in der Lage war, es genau zu wissen) gibt es davon insgesamt 8 Stücke. Auch hierüber ist bei Hofer nichts erwähnt.

Charles Lavanchy

UN JETON LAUSANNOIS INÉDIT



Le Cabinet des médailles du canton de Vaud possède le jeton que nous décrivons ci-après, trouvé il y a quelques années lors de travaux de démolition de vieux immeubles à la Rue du Pré à Lausanne.

Avers: CIVITAS. EQ. / LAVSANNA.

Au bas de l'écusson lausannois surmonté d'un aigle à 2 têtes se trouve la date 1760 dont le deuxième chiffre est abimé.

Revers: Dans un carré ayant les angles cassés, l'armoirie du quartier de la Cité.
fer, 26 mm., tranche lisse.

Nos recherches aux Archives communales de Lausanne n'ont donné aucun résultat et nous ne pouvons pas préciser actuellement dans quel but ce jeton a été frappé. S'agit-il d'un jeton de présence ou de vote, ou encore d'un jeton de passage aux portes de la Ville?

La présence au revers de l'armoirie de la Cité laisse supposer que des jetons semblables pourraient avoir été frappés avec les armes des autres quartiers de la ville, soit pour:

PALUD:	l'aigle
BOURG:	les clés de Saint-Pierre
PONT:	le pont
ST-LAURENT:	le gril

Nous prions instamment Messieurs les collectionneurs et Conservateurs de musées de bien vouloir nous signaler les pièces pareilles qui se trouveraient être en leur possession. Nous les remercions d'avance pour les renseignements qu'ils voudront bien nous donner.